

MARX-LEXIKON

ZUR POLITISCHEN ÖKONOMIE

原典対訳
マルクス経済学
レキシコン

久留間鮫造編

1

競争

1968

大月書店

久留間 鮫造

1893年9月、岡山市に生まる。第六高等学校を経て、1918年、東京帝国大学法科大学政治学科卒業。1919年、大原社会問題研究所入所。1920—1922年、欧米派遣、のち引続き同研究所在職。1946—1964年、法政大学教授。1949—1966年、法政大学大原社会問題研究所所長。現在、同研究所名誉研究員、法政大学名誉教授。

主要著訳書——『経済学史』（岩波全書）。『価値形態論と交換過程論』（岩波書店）。『恐慌論研究』（大月書店）。『貨幣論』（大月書店）。グラント『死亡表に関する自然的及政治的諸観察』（栗田書店、復刻新版—栗田出版会）。レキシス『自然科学と社会科学、人間社会に於ける大量現象の理論に就て』（栗田書店）など。

現住所——武蔵野市吉祥寺南町2—25—16

マルクス経済学レキシコン・1

競争

1968年4月30日 第1刷発行
1981年5月20日 第6刷発行

定価 4000円

著作権者	©法政大学 大原社会問題研究所
編集者	久留間 鮫造
発行者	平 智 享
印刷者	大 星 石 松
発行所	株式 会社 大 月 書 店

〒113 東京都文京区本郷2-11-9
電話 (813) 4 6 5 1 (営業)
(814) 2 9 3 1 (編集)
振替 東京 3-16387

太平印刷・関山製本

本書は、久留間鮫造博士の編集のもとに、法政大学大原社会問題研究所の事業として刊行されるものである

翻訳校訂者 宇佐美誠次郎

同 協力者 久留間 健
岡田 裕之
大木 啓次
大谷 禎之介

Geleitwort

Ein klassisches Werk ist oft dazu verurteilt, daß es unerwartet wenig gelesen wird, wenngleich auch immer von ihm die Rede ist. Das gilt auch für das „Kapital“ von Marx, das hervorragende klassische Werk der Ökonomie. Selbst wenn man das „Kapital“ im Original durchliest, wird man es doch nicht von Grund auf fehlerfrei studieren können. Auch für Fachleute ist es nicht einfach, das Marxsche Gesamtwerk, vor allem sein „Kapital“ richtig zu begreifen. Nach dem Tode von Marx schreibt Engels an den jungen Forscher C. Schmidt über einen wohlbekannten Gelehrten: „Erst macht er sich eine materialistische Geschichtstheorie fertig, wie Marx sie nach seiner Ansicht gehabt haben sollte, und findet dann, daß in den Marxschen Schriften ganz was andres steht. Daraus schließt er aber nicht, daß er, Barth, dem Marx was Verkehrtes untergeschoben hat, nein, im Gegenteil, daß Marx sich widerspreche, seine eigene Theorie nicht anwenden könne! „Ja, wenn die Leute doch nur lesen könnten!“, pflegte Marx bei derlei Kritiken auszurufen.“ Engels hat dabei sehr sinnvoll hervorgehoben, wie schwierig es sei, richtig zu lesen und daß man sich sorgfältig und gewissenhaft auf das „Lesen“ vorbereiten müsse.

Seit der Publikation des ersten Bandes des „Kapitals“ sind genau 100 Jahre vergangen, und in diesem Jahrhundert vertieften sich auch die Forschungen über Marx. Bei uns in Japan hat das „Kapital“ einen so breiten Leserkreis gefunden, daß bisher verschiedene Übersetzungen erschienen sind. Unsere Forschungen in der Marxschen Ökonomie haben große Fortschritte gemacht und heutzutage, auch international gesehen, ein hohes Niveau erreicht. Es ist jedoch schwer zu leugnen, daß unklares Verstehen und fehlerhafte Interpretationen des „Kapitals“ bei

uns noch weit verbreitet sind. Abgesehen von denjenigen, die Marx infolge eigenen Unvermögens nicht verstehen können und ihn falsch auslegen, sowie denjenigen, die sich mit eigenen „schöpferischen“ Interpretationen von Marx brüsten, gibt es doch auch unter den ernsthaften Forschern, die nicht mit Kommentaren und abgeschriebenen Kritiken zufrieden sind, sondern direkt zum Original greifen, noch solche, die in fragmentarisch-einseitigem Verstehen steckenbleiben und schließlich falsch lesen und mißverstehen; noch allzu oft kommt es dahin, daß sie nicht richtig erfassen, was Marx an dieser oder jener Stelle gesagt, wo er das Problem gesehen und was er geklärt hat. Müßte Marx nicht genauso wie vor 100 Jahren immer wieder ausrufen: „Wenn die Leute doch nur lesen könnten!“

Die besonderen Schwierigkeiten, Marx richtig zu verstehen, liegen darin, daß er die Dinge als veränderliche und sich entwickelnde auffaßt und seine Begriffe folglich auch nicht als starr und unveränderlich „definiert“ werden. Infolgedessen kann man auch die ökonomischen Begriffe nicht erfassen, indem man nur irgendeinen Abschnitt aus einer Schrift von Marx liest. Um den Begriff „Wert“ zu begreifen, muß man beispielsweise nicht nur den Anfang des „Kapitals“, sondern das ganze Werk lesen, um zu sehen, wie der Begriff sich im Zusammenhang mit anderen Begriffen entwickelt, denn die Produktionsverhältnisse entwickeln sich und dementsprechend machen auch alle Begriffe und Kategorien eine Entwicklung durch. In diesem Sinne ist es das Wichtigste, jede Sache, die Marx als Problem behandelte, analysierte und erklärte, mit den Darlegungen von Marx an verschiedenen Stellen zu vergleichen, um sie systematisch, exakt und richtig begreifen zu können. Darin liegt auch die Bedeutung dieses Lexikons.

Unter Berücksichtigung des eben Gesagten haben wir im vorliegenden Lexikon aus den ökonomischen Werken, dem Nachlaß und den Briefen von Marx die Darlegungen, die zur Vertiefung des Verständnisses wichtiger ökonomischer Begriffe und Probleme beitragen können, nach Sachgruppen systematisch gesammelt und geordnet. Das vorliegende Werk wurde mit dem Ziel

zusammengestellt, ein Hilfsmittel vorzulegen, das die Entstehung fragmentarischer und einseitiger Auffassungen der Marxschen Lehre verhindert, die ökonomischen Begriffe und Bestimmungen sowohl in ihrem Gehalt als auch in ihrer Breite mit ziemlicher Gründlichkeit erfaßt und die Aufmerksamkeit der Forscher für Probleme weckt, die oft leicht übersehen werden, für die Wirtschaftswissenschaft aber von Wichtigkeit sind.

Es gibt bereits viele Lexika über die Klassiker der Weltliteratur wie über die Bibel und Shakespeare; auch über Hegel existiert ein „Hegel-Lexikon“ von nahezu 3 000 Seiten, das vom Herausgeber seiner sämtlichen Werke verfertigt wurde. Solche Lexika spielen eine große Rolle bei der Erforschung klassischer Werke. Es ist somit zwar verwunderlich, daß es bisher über die ökonomische Lehre von Marx noch kein ebenbürtiges und authentisches Lexikon gegeben hat, dies zeigt aber auch, wie schwer es ist, eine solche Arbeit zu verfassen. Das vorliegende Werk ist sicherlich nicht ohne Mängel, es kann aber mit Recht den Anspruch darauf erheben, der ernsthafte Versuch eines „Lexikons der politischen Ökonomie von Marx“ zu sein.

Die eigentliche Veranlassung zu dieser Ausgabe gab die große Anzahl der großformatigen Karteikarten, in die Prof. Dr. Samezo Kuruma, der ehemalige Direktor des Ohara-Instituts für Sozialforschung (Ohara-shakaimondai-kenkyusho), die Früchte seiner fast ein halbes Jahrhundert dauernden Forschungen zur marxistischen Ökonomie sorgfältig eingetragen hat. Ein großer Teil der so gesammelten Karten ist Prof. Kuruma durch Kriegsschäden verlorengegangen, doch legte er mit Beendigung des Krieges erneut tatkräftig Hand an diese Arbeit; die Anfertigung und Einordnung einer großen Menge Karteikarten wurde als Arbeit des Instituts kontinuierlich fortgesetzt, so daß die Zahl der Karteikarten gegenwärtig etwa 9 000 erreicht hat. Als sich der Verlag Otsuki vor zwei Jahren zur Veröffentlichung dieser Arbeit anbot, benutzten wir die Gelegenheit, den Plan einer Herausgabe eines Lexikons zu verwirklichen. Ursprünglich beabsichtigten wir, die Arbeit in kleinen Artikeln wie im „Hegel-Lexikon“ abzufassen, nahmen dann aber das Prinzip einer Groß-

gliederung an, da uns dies als für den Leser nützlicher erscheint. Durch diese Einteilung können möglichst umfassende Zitate aus Marx angeführt werden, die nicht einfach bei Anregungen stehen bleiben, sondern auch den Hauptinhalt beim bloßen Lesen der betreffenden Abschnitte ausreichend erfassen lassen. Zu diesem Zwecke wurde die bereits existierende Kartei von Prof. Kuruma weiter ergänzt und geordnet. Auf der Basis des neu geschriebenen Manuskriptes tagte über zwei Jahre regelmäßig ein Symposium von neun Teilnehmern unter der Leitung von Prof. Kuruma. Das Ergebnis dieser angespannten Untersuchungen ist die Publikation der mit einer Übersetzung versehenen vorliegenden Arbeit.

Der Aufbau dieses „Lexikons“ ist wie folgt: Die Publikation ist unterteilt in Abschnitte wie „Methode“, „Konkurrenz“, „Krise“ usw., wobei jedem Abschnitt ein oder zwei Bände (mit etwa 300 Seiten) entsprechen, die in Form von Einzellieferungen herausgegeben werden. Jeder einzelne Abschnitt wiederum ist in Kapitel unterteilt. Der Abschnitt über „Methode“ z.B. unterteilt sich in „Die im ‚Kapital‘ angewandte Methode“, „Dialektische Methode“, „Forschungsweise und Darstellungsweise“, „Abstraktion“, „Die Bedeutung der Einschaltung der historischen Betrachtung“ usw. Soweit es möglich und nützlich erscheint, werden diese Kapitel wiederum in Unterkapitel aufgeteilt. Das Kapitel „Dialektische Methode“ wird beispielsweise in folgende Unterkapitel unterteilt: „Die dialektische Methode (Hegelsche und Marxsche)“, „Woher die idealistische Verkehrung der Dialektik bei Hegel?“, „Die Unsinnigkeit des Versuchs, durch bloße Anwendung des Hegelschen Systems der Logik, die politische Ökonomie dialektisch darzustellen“ usw. In jeder einzelnen Rubrik werden die damit im Zusammenhang stehenden und zu ihrem Verständnis beitragenden Darstellungen von Marx systematisch zusammengefaßt. In besonderen Fällen werden noch Zitate aus anderen Arbeiten außer denen von Marx angeführt, um die Darstellungen von Marx verständlicher zu machen.

Außer Prof. Kuruma haben an dem obenerwähnten Symposium teilgenommen: Tadatoshi Kawanabe, Ken Kuruma, Ken

Ogata, Hiroyuki Okada, Keiji Oki, Kiyoshi Oshima, Teinosuke Otani und Seiji Usami.

Für Hilfe haben wir an dieser Stelle den Herren Hannes Skambraks, Rudolf Hartmann, Gerhard Linzbichler, Koji Kunimatsu, Takayasu Senzoku und Chikara Rachi sowie Fräulein Yoko Matsumoto zu danken. Zum Schluß hoffen wir, daß diese Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur marxistischen wirtschaftswissenschaftlichen Forschung leistet.

Tokyo, im Februar 1968

Seiji Usami

Direktor des Ohara-Instituts
für Sozialforschung an der
Hosei-Universität zu Tokyo

Vorwort

Dieses Buch besteht aus Auszügen aus den Werken von Marx und Engels, die ich unter einem bestimmten Gesichtspunkt geordnet und zusammengestellt habe.

Wann ich mit dieser Arbeit begonnen habe, weiß ich nicht mehr genau; es dürfte aber wohl um die Mitte der zwanziger Jahre gewesen sein. Damals hatte ich mich dem Studium der Marxschen Krisentheorie zugewandt. In allen vier Bänden des „Kapitals“ (einschl. der „Theorien“) finden wir immer wieder Ausführungen über die Krise. Die Krisentheorie von Marx muß als eine organische Gesamtheit, die alle Darstellungen derselben als spezifische Einzelmomente umfaßt, als ein großes System aufgefaßt werden. Dies geht auch aus Marx' eigenen Worten hervor, wenn er schreibt: „Und dies ist bei der Betrachtung der bürgerlichen Ökonomie das Wichtige. Die Weltmarktkrisen müssen als die reale Zusammenfassung und gewaltsame Ausgleichung aller Widersprüche der bürgerlichen Ökonomie gefaßt werden. Die einzelnen Momente, die sich also in diesen Krisen zusammenfassen, müssen also in jeder Sphäre der bürgerlichen Ökonomie hervortreten und entwickelt werden, und je weiter wir in ihr vordringen, müssen einerseits neue Bestimmungen dieses Widerspruchs entwickelt, anderseits die abstrakteren Formen desselben als wiederkehrend und enthalten in den konkreteren nachgewiesen werden.“

Wenn ich jedoch die damaligen, zahlreichen verschiedenen Auslegungen der marxistischen Krisentheorie betrachtete, so konnte ich mich nur schwer des Eindrucks erwehren, daß die meisten derselben aus einem Nichtverstehen des Obigen entstanden waren. Von dem Wunsch getragen, die Krisentheorie von Marx richtig zu verstehen, machte ich mich daran, „Das Kapi-

tal“, die „Theorien über den Mehrwert“ usw. nochmals durchzulesen. Dabei notierte ich mir alle Stellen, die irgendwie mit der Krise zu tun hatten, auf Karten. Diese Arbeit setzte ich auch noch während des letzten Weltkriegs fort. Im Laufe der Zeit wurde der Rahmen der Arbeit erweitert. Einerseits wurden neben den Werken von Marx und Engels auch die Schriften anderer Autoren ausgewertet und andererseits weitere Themen in die Untersuchung einbezogen. Auf diese Weise sammelte sich eine ziemlich große Menge von Karten an. Bei dem Luftangriff vom 24. auf den 25. Mai 1945 wurde jedoch die ganze Sammlung zusammen mit dem Gebäude des Ohara-Instituts ein Raub der Flammen.

Kurze Zeit nach Kriegsende habe ich jedoch die Arbeit abermals in Angriff genommen, wobei ich diesmal nicht nur Stellen über die Krisentheorie, sondern auch alle wichtigen ökonomischen Begriffe und Gesetze auf Karten vermerkte. Die Bedeutung dieser Arbeit für das Verständnis der Krisentheorie habe ich bereits erwähnt, das Gleiche gilt mehr oder minder auch für andere Themen bei Marx. Engels schreibt im Vorwort zum dritten Band des „Kapitals“: „Sie [Bemerkungen von P. Fireman] beruhen auf dem Mißverständnis, daß Marx da definieren will, wo er entwickelt, und daß man überhaupt bei Marx nach fix und fertigen, ein für allemal gültigen Definitionen suchen dürfe. Es versteht sich ja von selbst, daß da, wo die Dinge und ihre gegenseitigen Beziehungen nicht als fixe, sondern als veränderliche aufgefaßt werden, auch ihre Gedankenabbilder, die Begriffe, ebenfalls der Veränderung und Umbildung unterworfen sind; daß man sie nicht in starre Definitionen ein kapselt, sondern in ihrem historischen resp. logischen Bildungsprozeß entwickelt.“

Damit trifft er den Nagel auf den Kopf. Hierin liegt die epochemachende Wissenschaftlichkeit der Marxschen politischen Ökonomie, deren Grundlage die auf dem dialektischen Materialismus beruhende Geschichtsauffassung bildet. Aber hier liegt gleichzeitig auch die Schwierigkeit, diese zu verstehen. Um einen bestimmten ökonomischen Begriff im „Kapital“ verstehen zu

können, genügt es nicht, nur einen bestimmten Absatz desselben zu lesen, sondern man muß danach trachten, den Begriff, wie er im gesamten Werk entwickelt wird, zu erfassen. Das Gleiche gilt auch für die verschiedenen ökonomischen Gesetze, wie z.B. für das wichtige Gesetz von der Masse des zirkulierenden Geldes. Es ist unmöglich, dies genau zu verstehen, wenn man nur den betreffenden Teil im ersten Band des „Kapitals“ liest. Dort findet sich nur die abstrakteste Bestimmung, die erst in Verbindung mit den Betrachtungen über den Umschlag des Kapitals und weiter über das Kreditwesen eine inhaltliche Konkretisierung erfährt. Nur wenn die Zusammenhänge klar sind, hat dieses Gesetz auch für das Verständnis der wirklichen Erscheinungen einen Wert.

Diesen Tatsachen immer Rechnung tragend, habe ich nach dem Krieg meine disponible Zeit dem Exzerpieren aus den Werken von Marx, Engels und auch anderen gewidmet. Ende 1965 wurde ich von N. Kobayashi vom Verlag Otsuki veranlaßt, dies Material in einer für den allgemeinen Gebrauch passenden Form anzuordnen. In Anbetracht meines Alters und der zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung zur Veröffentlichung konnte ich mich dazu nur sehr schwer entschließen. Schließlich gab ich dem Zureden meiner Kollegen am Ohara-Institut und anderer Freunde doch nach und entschied mich, meine letzten Lebensjahre der Herausgabe dieses Werks zu widmen.

Als erstes galt es das Grundprinzip der Redaktion dieses Werks festzulegen. Mein erster Gedanke war das „Hegel-Lexikon“ von Glockner, dem Herausgeber der „Sämtlichen Werke“ von Hegel. Dieses Lexikon führt in kleine Artikel gegliedert in alphabetischer Reihenfolge kurze Zitate aus den Werken von Hegel und deren Quelle an. Es hat sehr viele Artikel und umfaßt 2777 Seiten. Obwohl es ein sehr ausführliches, praktisches und mühevoll ausgearbeitetes Werk ist, haftet ihm doch der Nachteil an, daß es bei vielen Zitierungen nur andeutend bleibt, man also zum vollen Verständnis derselben gezwungen ist, die betreffende Stelle im Zusammenhang mit dem Kontext im Original zu lesen. Außerdem läßt sich bei diesem System erst nach Fertigstellung

der Manuskripte aller Artikel an eine Veröffentlichung denken. Ohne Drucklegung wäre die Arbeit aber praktisch nutzlos. Überdies hegte ich auch Zweifel, ob es mir überhaupt möglich sei, in den wenigen Jahren, in denen ich noch arbeiten kann, ein Werk wie das von Glockner fertigzustellen. Nach reiflichen Überlegungen entschloß ich mich also, wichtige und beachtenswerte Themen, worüber es bei mir schon verhältnismäßig zahlreiches Kartenmaterial gab, auszuwählen und sie nacheinander ohne Rücksicht auf eine bestimmte Reihenfolge abschnittsweise herauszugeben. Auf diese Weise hat jeder einzelne, fertiggestellte Teil unabhängig von den anderen seine Bedeutung, auch wenn das Gesamtwerk nicht abgeschlossen ist. Gleichzeitig birgt diese Methode den Vorteil in sich, daß alle Zitierungen ohne Rücksicht auf die Gesamtseitenzahl angeführt werden können. Man ist nicht gezwungen, wie beim „Hegel-Lexikon“ oft kurz und nur andeutend zu bleiben, sondern kann in solch einem Maße zitieren, daß für den Leser ein volles Verständnis des Inhalts der betreffenden Stelle immer gewährleistet ist. Es hat alles seine Vor- und Nachteile, aber ich dachte mir, in dieser Form sei die Arbeit für den eifrigen Forscher sicherlich von größerem Nutzen.

Um wirklich voll von Nutzen zu sein, erweist es sich als unbedingt notwendig, die einzelnen Abschnitte in Kapitel und Unterkapitel aufzugliedern. Die Schwierigkeit dabei liegt darin, nach welchen Kapiteln alles angeordnet sein soll. Im allgemeinen geht man so vor, daß man den Stoff nach einer als rationell erachteten Kapiteldisposition aufgliedert. Dabei taucht allerdings die Frage auf, was ist am rationellsten? Letzten Endes ist dann doch das eigene Urteil maßgebend. Da es mein Hauptanliegen ist, die wahren Gedanken von Marx mit seinen eigenen Worten zu vermitteln, will ich soweit als möglich keinerlei eigene Ansichten in diese Arbeit einstreuen. Aus diesem Grund habe ich auch Abstand genommen, eine Kapiteldisposition zu entwerfen und danach den Stoff zu klassifizieren. Ich nahm mir also alle fertigen, nach den Abschnitten geordneten Karten vor und ging diese Karte für Karte durch. Entsprechend dem jeweiligen In-

halt versah ich sie mit Untertiteln. Danach ging ich alle Karten nochmals durch und gruppierte diejenigen heraus, die ohne weiteres zu einem gemeinsamen Kapitel zusammengestellt werden konnten, und versah sie mit einer entsprechenden Überschrift. Dabei fielen auch Karten an, die sich keinem der verschiedenen Kapitel zuordnen ließen. Dies mag der Form nach den Eindruck einer gewissen Unordnung erwecken, läßt sich aber nicht vermeiden, da uns in allererster Linie daran gelegen ist, den Inhalt voll zur Geltung kommen zu lassen.

Auf diese Weise habe ich in den vergangenen zwei Jahren die endgültige Ausarbeitung der Manuskripte für eine Reihe von Kapiteln betrieben. Davon sind die drei Abschnitte „Konkurrenz“, „Methode (einschl. der materialistischen Geschichtsauffassung)“ und „Krise (einschl. des industriellen Zyklus)“ bereits fertiggestellt oder knapp vor der Vollendung. Diese werden nacheinander in der genannten Reihenfolge erscheinen. Die Reihenfolge der weiteren Teile ist noch unbestimmt. Es ist geplant, nach Möglichkeit jeweils drei Abschnitte jährlich erscheinen zu lassen.

Als Quellen für die Zitate in diesem Werk dienen in erster Linie natürlich „Das Kapital“, die „Theorien über den Mehrwert“, „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ und darüber hinaus eine Vielzahl von anderen Werken. Beim Zitieren neben dem „Kapital“ wurden nur jene ausgewählt, die zum Verständnis des „Kapitals“ von Wert sind. Die ökonomische Lehre von Marx war erst zu der Zeit, als sein später unter dem Titel „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ erschienenes Manuskript geschrieben war, im wesentlichen ausgearbeitet. Vorher, „in den vierziger Jahren hatte Marx“, wie Engels schreibt, „seine Kritik der politischen Ökonomie noch nicht zum Abschluß gebracht“. Was jedoch nicht bedeutet, daß die damaligen Werke in allen Punkten unreif sind. Es findet man in ihnen bereits eine zutreffende Auffassung vieler Probleme feststellen. Manchmal läßt sich in diesen Werken eine frischere, eingehendere und auch suggestivere Darstellung, beispielsweise der materialistischen Geschichtsauffassung, aber auch anderer Pro-

bleme. In einem solchen Fall sind die Zitate auch aus ziemlich früheren Werken wie „Die heilige Familie“, „Deutsche Ideologie“, „Das Elend der Philosophie“, „Manifest der Kommunistischen Partei“, „Arbeitslohn“, „Lohnarbeit und Kapital“ usw. entnommen.

Obgleich schon während der Arbeit an den „Grundrissen“ die politische Ökonomie von Marx im wesentlichen vollendet war, gibt es andererseits auch ein wichtiges Problem, zu dem in den „Grundrissen“ eine andere Auffassung als im „Kapital“ vertreten ist. Für seine damalige Konzeption des Systems zur Kritik der politischen Ökonomie sind die Begriffe des „Kapital im allgemeinen“ und der im Unterschied dazu stehenden „Konkurrenz der Kapitalien“ von entscheidender Bedeutung. In den „Grundrissen“ ist daher die Auffassung über diesen Unterschied an zahlreichen Stellen dargelegt. Dieser Unterschied besitzt für uns große Bedeutung, nicht nur vom Standpunkt aus, den Wandel der Marxschen Auffassungen über den Plan der Kritik der politischen Ökonomie zu verfolgen, sondern auch deswegen, weil er theoretisch wohl begründet und daher für sich selbst der Forschung wert ist. Obwohl diese Begriffe und ihr Unterschied auch im „Kapital“ grundsätzlich erhalten bleiben, weichen sie jedoch inhaltlich von den „Grundrissen“ einigermaßen ab. Also habe ich aus den „Grundrissen“ Stellen, wo Marx im Zusammenhang mit seiner Plan-Konzeption die „Konkurrenz der Kapitalien“ erwähnte, prinzipiell nicht in den Abschnitt „Konkurrenz“ aufgenommen. Diese Stellen sollen in dem später zur Veröffentlichung gelangenden Abschnitt „System der Kritik der politischen Ökonomie“ ihre Aufnahme finden, da hier auch die Veränderung der Auffassungen von Marx über die Konzeption des Systems behandelt wird.

Das Manuskript der „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ erweist sich jedenfalls als eine wahre Schatzkammer, da es eine große Zahl von Manuskriptseiten umfaßt, die Marx ursprünglich in der Absicht schrieb, ein umfassendes theoretisches System zu schaffen, das kritisch alle Bereiche der bürgerlichen Ökonomie behandeln sollte. Zum Teil ging er dabei streng

nach dem „System“ vor, zum Teil jedoch legte er seine Auffassungen über besondere Probleme ungeachtet des „Systems“ dar. Besonders in den letzteren findet sich viel interessantes Material. Mit großer Sorgfalt habe ich vor allem jene Auffassungen zusammengestellt, die von Marx—nicht weil er seine Ansichten über das Problem geändert hätte, sondern weil es ihm im Rahmen des „Kapitals“ einfach an passenden Stellen fehlte, um dieselben zu behandeln, denen aber doch die gleichen Gedankengänge zugrunde liegen—im „Kapital“ keine nähere Behandlung erfahren. Aus diesem Grunde sind diese Stellen besonders wertvoll.

Die Zitate wurden nicht nur den Werken (einschl. der nachgelassenen Manuskripte), sondern auch den Briefen entnommen. Ferner wurden selbstverständlich auch Ausführungen von Engels aufgenommen, soweit diese für ein Verständnis der Gedanken von Marx als wichtig angesehen wurden.

Besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle den Mitarbeitern, deren Namen an anderer Stelle angeführt sind, sowie dem Verlag Otsuki sagen; ohne deren freundliche Unterstützung wäre die Herausgabe dieser Arbeit unmöglich gewesen.

Tokyo, im Februar 1968

Samezo Kuruma

Hinweise für die Benutzung

Aufgabe und Inhalt

Der vorliegende Band ist die erste Lieferung des „Marx-Lexikon zur politischen Ökonomie“. Unser „Lexikon“ ist als ein systematisch geordnetes Sammelwerk aus Schriften, Notizen, Aussprüchen und Briefen von Karl Marx (und teilweise von Friedrich Engels) über die politische Ökonomie zusammengestellt. Seine Aufgabe besteht darin, dem Publikum ein zuverlässiges und umfassendes Hilfsmittel zum möglichst genauen Verständnis der Marxschen ökonomischen Lehren sowie zur Vertiefung des Studiums ökonomischer Probleme anzubieten. Das „Lexikon“ erscheint in mehreren, in ihrer Erscheinungsfolge nicht an die Systemordnung gebundenen Lieferungen, und jede Lieferung enthält einen Abschnitt oder einen Teil desselben, der Themen, Begriffe, Gesetze sowie Probleme der politischen Ökonomie behandelt, und der wieder in Kapitel und Unterkapitel gegliedert ist.

Der vorliegende Band enthält den Abschnitt über die „Konkurrenz“—eine Zusammenstellung fast alles dessen, was Marx (und teilweise auch Engels) zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Anlässen über die Konkurrenz geschrieben hat. Es wird aber in dem Band nichts aus einigen Frühschriften angeführt, z.B. weder aus „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“ von Engels noch aus „Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844“ von Marx, weil es hier über den Rahmen hinausgeht, den Entstehungs- und Entwicklungsprozeß der Marxschen ökonomischen Lehre zu verfolgen.

Aufbau

Der vorliegende Band besteht aus Zitaten von Marx (und teilweise auch Engels) zur Konkurrenz, die in ihrem jeweiligen Textzusammenhang erscheinen. Alle Zitate sind fortlaufend numeriert.

Alle zitierten Stellen sind auf der linken Seite im deutschen Original, auf der rechten Seite in japanischer Übersetzung wiedergegeben. Die Numerierung der Zitate auf beiden Seiten stimmt überein.

Gliederung und Anordnung

Der Abschnitt „Konkurrenz“ gliedert sich nach den im Vorwort dargelegten Prinzipien in vier Kapitel (I.-IV.), und diese sind wiederum in vierunddreißig Unterkapitel (1.-34.) geteilt, unter denen